

Über einen Riebeckit führenden Lausitzer Lamprophyr

Von EHRENREICH TRÖGER, Dresden

Mit 2 Abbildungen im Text

Der Lausitzer Granit ist außerordentlich reich an lamprophyrischen Gangnachschieben. Kaum ein Steinbruch ist im Biotitgranit anzutreffen, der nicht einen oder mehrere dunkle Gänge aufzuweisen hätte. Bei der üblichen starken mineralogischen Variationsfähigkeit der basischen Spaltungsprodukte ist es erklärlich, daß dieser Häufigkeit auch eine große Mannigfaltigkeit an Gesteinstypen entspricht. Die eingehenden Arbeiten BEGERS in den Jahren 1913—1918 haben zu ihrer Kenntnis vieles beigetragen. Es ergeben sich danach drei Hauptgruppen: Zuerst die diabasähnlichen Gesteine, die kurz nach der Erstarrung des Granites in mächtigen Klüften emporgedrungen sind und bei dem geringen Wärmegefälle eine tiefengesteinsähnliche Korngröße ausbilden konnten. Sie zeigen trotz der großen Verbreitung keine großen Unterschiede in ihrer mineralogischen und chemischen Zusammensetzung. Die zweite und dritte Gruppe gehören gemeinsam einer späteren Phase an, was durch zahlreiche Merkmale bewiesen wird: dichtes Korn, oft glasige Salzbänder, größere mineralogische und chemische Variationsbreite. Die zweite Gruppe, Kersantite und Spessartite, die in anderen Granitgebieten normalerweise das Lamprophyrgefolge repräsentieren, tritt mengenmäßig stark zurück gegenüber der abnorm kieselsäurearmen dritten Gruppe, die von BEGER (1913) vielleicht nicht ganz glücklich als „camptonitische Alkaligesteinsreihe“ bezeichnet worden ist. Das Auftreten von titanhaltigen dunklen Mineralien (Titanaugit und Syntagmatit) kennzeichnet sie. BEGER trennt bei ihnen nach der Struktur die porphyrtartigen „Camptonite“ von den ophitischen „Theralithdiabasen“.

Die Ähnlichkeit dieser „Camptonite“ mit echten Spaltprodukten der atlantischen Sippe wird noch besonders dadurch hervorgehoben, daß neuerdings in einem solchen Gestein eine blaue Hornblende aufgefunden worden ist. Dies ist aus systematischen Gründen von größerer Bedeutung, als dem ganz untergeordneten Auftreten an sich zukäme.

In einem zurzeit auflässigen Steinbruche im Rödertale, an der Tobiasmühle westlich Radeberg, sind drei Lamprophyr-